

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüthengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüthengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr 194.

Freitag, den 22. August

1913.

Bekanntmachung.

Der aufgestellte, mit Genehmigungsvermerk versehene II. Nachtrag zum Ortsgesetz, betr. die Errichtung einer Freibank für die Gemeinde Carlsfeld mit Weitersglashütte, den Gutsbezirk Weitersglashütte und den forstwirtschaftlichen Gutsbezirk Carlsfeld vom 20. Juni 1905 liegt 2 Wochen lang zur Einsichtnahme im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Geschäftszeit öffentlich aus.

Carlsfeld, am 19. August 1913.

Der Gemeindevorstand.
Lübzig.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Buggeschäftsinhabers **Trangott Hermann Bischoff** früher hier, jetzt in **Dresden**, soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die **Schuldverteilung** erfolgen. Hierzu sind verfügbar einschließlich Hinterlegungszinsen 238 M. 03 Pf. Davon sind die Kosten des Verfahrens und der Verteilung zu kürzen, sowie 61 M. 55 Pf. bevorrechtigte Forderungen zu bezahlen. Der Rest entfällt auf 2779 M. 25 Pf. nichtbevorrechtigte Forderungen.

Eibenstock, den 20. August 1913.

Der Konkursverwalter, Dr. Meichner.

Der Streit um Thrazien.

Prophezen haben zu ihren Lebzeiten selten sich die Günst der Waffen erworben, da es mit dem Prophezeien immer ein eigenartig Ding ist. Gegenwärtig möchte man aber das Prophezei geradezu hassen wie die Sünde, gerade gegenwärtig, wo im europäischen Herzen, den man auch Balkan nennt, die wunderlichsten Zustände herrschen. Da ist zunächst der Streit um Adrianopel. Wer will heute auch nur mit einiger Bestimmtheit voraussagen, wem diese Stadt in Zukunft gehören wird. Aber nicht nur allein um Adrianopel, nein, um ganz Westthrazien dreht sich der Streit der noch ständig den Keim eines neuen Krieges in sich birgt. So wird zunächst türkischerseits gemeldet:

Konstantinopel, 20. August. Die Pforte muß mit der Tatsache einer starken Erweiterung im Heere rechnen, das einen weiteren Vormarsch als Notwendigkeit ansieht. Sie bietet ihren ganzen Einfluß auf gegenüber der Armeeführung, damit dieser Vorstoß nicht eine Ausdehnung annimmt, die diplomatische Verwicklungen bringt. Von der Kriegserklärung an Bulgarien war man hier in den letzten zwei Tagen nur um Haarsbreite entfernt, angesichts der fortgesetzt aus Tageslicht gelangenden bulgarischen Greueln, die in den Reihen der Adrianopeler Armee eine gereizte Stimmung hervorgerufen haben. Die Armee erblickt nur in einer Schwächung Bulgariens eine ausreichende Remede für die Schändlichkeiten. Diese Stimmung hat sich auch im Ministerrat gezeigt, doch gelang es einigen Ministern, die die politische Lage unbedenklich von Sentiments sehen, ihre Meinung durchzudrücken.

Die verschlagene ottomanische Diplomatie ist natürlich nur zu bekannt, um daran zu glauben, daß „einige Minister“ den Frieden um jeden Preis erhalten wollen. Nach wie vor sorgt der türkische Draht für volksaufreizende Meldungen, indem er immer und immer wieder Gerüchte von „Bulgargreuzen“ ausstreut:

Konstantinopel, 20. August. Die Pforte hat den hiesigen diplomatischen Vertretern der Mächte ein Birkular zugehen lassen, in welchem sie beschwören über von Bulgaren verübte Greuelthaten, in den von Griechen geräumten und von den Bulgaren vollständig verwüsteten Gegenden:

Sehr unsicher sind die Meldungen über das Vorgehen der Mächte in der zur Jarce werdenden Balkanangelegenheit. Namentlich Rußlands Haltung ist einfach unergründlich. Man wird tatsächlich an dem ehrenwerten Schmod erinnert: Schmod kann schreiben links, Schmod kann schreiben rechts! Hier zwei Petersburger Meldungen:

Petersburg, 20. August. Gegenüber optimistischeren Nachrichten verläutet, Sazonow habe dem hiesigen türkischen Botschafter mitgeteilt, daß Rußland gegen den türkischen Vormarsch auf dem rechten Marikauer die allerentschiedensten Maßregeln ergreifen wird, da es das Benehmen der Pforte als Herausforderung der Mächte ansieht. Die Meldung von einem bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und der Pforte, wird im hiesigen Auswärtigen Amt als verfrüht bezichnet, die Lage wird aber als sehr ernst beurteilt.

Petersburg, 20. August. Die Alarmnachrichten der Spezialkorrespondenten Pariser Blätter über eine Verschlechterung der russisch-türkischen Beziehungen und eine gefährliche Zuspitzung der Adrianopelfrage entsprechen kaum der wahren Sachlage. Es steht jetzt fest, daß der Jar heute Abend mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt

nach dem Schlosse Vivadia in der Krin abreist, von wo er erst zu Weihnachten zurückzukehren gedenkt. Dieser Umstand sowie die Tatsache, daß nächste Woche alle Botschafter der Großmächte und die meisten Minister Petersburg verlassen, gibt in diplomatischen Kreisen als ein sicheres Anzeichen einer baldigen Lösung der Adrianopelfrage.

Nun, der Jar ist abgereist, daß geht aus nachstehender Meldung hervor. Ob die Abreise ausreichend beruhigend wirkt, bleibt eine offene Frage in der man wiederum nicht prophezeien soll:

Petersburg, 20. August. Der Jar, die Jarin mit Gefolge, sind heute nach Jalta in der Krin abgereist.

Ein Telegramm von wichtiger politischer Bedeutung kommt aus Wien. Nach derselben soll sich nun alles gegen Bulgarien verschworen haben:

Wien, 20. August. Die „Südöstliche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Es besteht ein griechisch-türkisches Abkommen gegen Bulgarien, dem Serbien durch seine Neutralitätserklärung beigetreten ist.

Hier noch einige kurze Nachrichten von Interesse: Belgrad, 20. August. Durch Defekt des Königs ist der Frieden ratifiziert worden. Deute ist ein Courier nach Bukarest zum Austausch der Ratifikationen abgereist.

Athen, 20. August. Obwohl die Finanzkraft Griechenlands durch die beiden Kriege nicht wesentlich gelitten, wurde doch der Abschluß einer großen Anleihe für nötig gehalten, um die Pläne der Unifizierung der öffentlichen Schuld und die Abschaffung der internationalen Finanzkontrolle durchzuführen.

Emile Olivier †.

Emile Olivier ist am Mittwoch in Saint Gervais im Alter von 88 Jahren in den ersten Morgenstunden gestorben.

Olivier ist bekannt durch seine Geschichtswerke und ganz besonders durch seine Wirksamkeit als Ministerpräsident im Jahre 1870. Er war ein liberaler Anhänger der Bonapartisten gewesen, und machte seit 1864, wo er in den gesetzgebenden Körper gewählt wurde, der Regierung keinerlei Opposition, sondern schloß sich mit dem Gedanken aus, das Kaiserthum Napoleons in eine liberale Institution zu verwandeln. Noch am 15. März 1867 hatte er die Einigungsbestrebungen in Deutschland geübt, am 2. Januar 1870 wurde er Ministerpräsident und übernahm noch das Ressort des Justiz- und Kultusministers. Unter seinem Ministerium wurde dann der Krieg an Preußen erklärt. Nach den ersten unglücklichen Schlachten im August, wurde Olivier gezwungen, durch ein Mißtrauensvotum zurückzutreten. Er flüchtete, da er für sein Leben fürchtete, und kehrte erst 1872 wieder nach Frankreich zurück. Er war auch Mitglied der Akademie, hat aber nie seine Eintrittsrede gehalten. In den letzten Jahren verfaßte er umfangreiche historische Schriften, von denen „Das liberale Kaiserthum“ eine reiche Quelle für die Beurteilung der Epoche des dritten Napoleon geworden ist.

Olivier ist geboren am 2. Juli 1825 zu Marfaile, studierte die Rechte und war zunächst ein berühmter Advokat in Paris, bis er ins Ministerium berufen wurde.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser in Homburg. Seine Majestät der Kaiser mit Gefolge machte am Mittwoch vor-

mittag von Homburg aus einen Automobilausflug nach dem kleinen Feldberg, wo er das neue Wilhelm-Oberbretorium des physikalischen Vereins in Frankfurt am Main besichtigte, das unter anderem eine Erdbebenwaage und ein meteorologisches Institut enthält.

Der Katholikentag und die Freimaurer. In der zweiten öffentlichen Versammlung des gegenwärtig tagenden deutschen Katholikentages ereignete sich ein bemerkenswerter Zwischenfall. Es nahm der Bischof von Koppes von Luxemburg das Wort, um eine Aufsehen erregende Rede gegen die Freimaurer, die voraussichtlich noch in der politischen Presse weitere Erörterungen finden wird, zu halten. Der Bischof führte u. a. aus: Leider hat sich in der letzten Zeit manches ereignet, was zwar nicht gefährlich und eigentlich ein Sturm im Glase Wasser ist, aber die Fliegen, die darin sind, ertrinken doch dabei. Es ist eine Art Kulturkampf, in dem wir stehen. Es gibt eine unheimliche Macht, die alles zu zerstören sucht. Sie ist auf deutschen Katholikentagen noch nicht genannt worden. Ich nenne sie aber, weil ich zu viel darunter gelitten habe. (Bewegung.) Es ist die Loge, die Freimaurerei, die Kirche des Satans! (Bewegung.) Viele Katholiken wissen nichts davon. Aber schon in den achtziger Jahren hat der Heilige Vater ein Edikt dagegen erlassen und die Freimaurerei als Gefahr bezeichnet, die namentlich die Jugend bedrohe. Weil man die Macht der Schule kennt, sucht man der Schule schlechte Lehrer zu geben, die die Jugend auf Abwege führen. Bedenklich viel Unheil hat die Loge schon angerichtet. Sie vergiftet unsere Jugend, die keine Autorität mehr achtet, keinen Glauben respektiert, weder vor Staat noch vor Kirche Achtung hat. Ihr Gesetz ist die Lüge, ihr Gott der Dämon, ihr Kultus das Schändliche, was man sich denken kann. Aber das päpstliche Edikt verhält sich leider wirkungslos.

Zur Affäre Brandt. Wie verlautet, ist das Untersuchungsverfahren in der Angelegenheit Brandt und Genossen auch auf den früheren Generaldirektor Rötger ausgedehnt worden. Eine Anklage ist jedoch bisher noch nicht erhoben worden. Die Verhandlung gegen Brandt und Genossen vor der Strafkammer dürfte nicht vor November stattfinden.

Erleichterung bei den Kontrollversammlungen. Neuzudings ist in der Presse wieder die Frage der Abhaltung nur einer Kontrollversammlung für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erörtert worden. Wie das „Chemn. Tagebl.“ erfährt, hat diese Frage schon seit einiger Zeit die preussische Heeresverwaltung beschäftigt. In Rücksicht auf die Gründe, die für den Fall der Mobilisierung von verantwortlichen Stellen geltend gemacht worden sind, hat es sich als nicht angängig erwiesen, die Frühjahrskontrollversammlungen in Wegfall kommen zu lassen. Es sind aber dafür taugliche Erleichterungen vorgesehen. So ist zunächst veruchsweise bei größeren Betrieben mit bedeutender Arbeiterzahl an Stellen der allgemeinen Frühjahrskontrollversammlung eine Kontrolle innerhalb des betreffenden Unternehmens durchgeführt worden, die sich bewährt hat und die sowohl für den Betrieb wie für die Arbeitnehmer jede Störung der Arbeitszeit vermeidet.

Oesterreich-Ungarn.

Die Duellaffäre des Grafen Lissa. Zwischen dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza und dem Markgrafen Georg Pallavicini fand ein Säbelduell statt, bei dem beide Duellanten leicht am Kopfe verletzt wurden. Die Gegner verjöhnten sich.

Frankreich.

Französische Kommunalgarben. Der Minister des Innern hat die Errichtung von sogenannten Kommunalgarben angeordnet, welche aus nicht dienstpflichtigen, körperlich kräftigen Weuten bestehen sollen. Dieser Garbe, die keine Uniform trägt, soll im Kriegsfall die Ueberwachung der Eisenbahn und die Erhaltung der öffentlichen Ordnung in den Ortsgemeinden übertragen werden.